Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 5. **Freitag den 7. Januar 1887.** **IV. Jahrg.**

Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des amtlichen Theils seiner gestrigen Nummer folgendes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den General-Feldmarschall, Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen, Kaiserliche Königliche Hoheit:

„Euer Kaiserlich Königliche Hoheit haben Mir heute in Ihrer Eigenschaft als rangältester General-Feldmarschall der Armee — umgeben von einer die einzelnen Theile derselben repräsentirenden hohen Generalität — die Glückwünsche der Armee zu Meinem achtzigjährigen militärischen Dienstjubiläum ausgesprochen.

Ich habe Euer Kaiserl. Königl. Hoheit und den Sie umgebenden Generalen aus warmem und tief bewegtem Herzen gedankt, empfinde aber das Bedürfniß, Meinen Dank auch an die ganze Armee weiter gehen zu lassen und an dem heutigen Tage auch an diese einige Worte zu richten.

Die Armee weiß, wie nahe sie Meinem Herzen immer gestanden hat, und sie wird verstehen, welche Empfindungen Mich heute in dem Gedanken bewegen, ihr nun 80 volle Jahre angehört zu haben.

Es ist eine lange und wahrlich eine wechselvolle, ereignißreiche Zeit, die heute an Meiner Erinnerung vorbeigeht. Beginnend in ernsten Tagen schwerster Prüfung, habe Ich wohl auch in ihrem weiteren Verlauf mancher Sorge und manches Tages, wo Mir das Herz schwer war, zu gedenken, aber es sind deren doch nur sehr wenige gewesen im Vergleich zu den vielen des Glücks und der Freude, die Mir zu erleben vergönnt war.

Mein Blick kann sich nicht in die Vergangenheit richten, ohne Mein tief bewegtes Herz von Dank für die Gnade des allmächtigen Gottes überströmen zu lassen, die wahrlich Großes an Mir gethan, die Mich so lange erhalten und die Mir so viel des Glücks gegeben hat.

Und welchen Wechsel hat die Armee in diesen 80 Jahren mit Mir erlebt!

Sie stand, als Ich in dieselbe trat, nach dem schwersten Schlage, der Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reichs, aber der Soldaten-Sinn, den Meine glorreichen Vorfahren in sie gepflanzt, blieb ungebrochen und trieb bald neue Keime. Das bethätigten, die schönste Erinnerung Meiner Jugend, die Befreiungskriege, das erhielt sie sich in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in neuester Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist.

Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form — in ihrer Truppenzahl —, Ich habe die Vereinigung mit den deutschen Kontingenten sich vollziehen und die Marine entstehen sehen —, es sind unter meinen Augen Generationen durch die Armee gegangen, aber innerlich in den Herzen und dem Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung!

Den Sinn für Ehre und für Pflicht über alles hoch zu halten und jederzeit bereit zu sein, das Leben dafür zu lassen — das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng umschließt, welches Enkel und Urenkel jetzt eben so fest wie früher die Vorfahren vereinigt, und welches Meine Regierung mit Siegen geschmückt hat, deren Ich heute als der hellstrahlendsten Stellen Meines militärischen Lebens in hochgehobenster Empfindung gedenke!

Es ist wahrlich eine hohe Freude für Mich, an dem heutigen Tage in solcher Weise zur Armee sprechen zu dürfen und über diese 80 Jahre sagen zu können, daß wir sicherlich, voll und ganz, fest zu einander gehört haben, Ich mit Meinem ganzen Herzen und Denken, die Armee mit vollster Treue, Hingebung und Pflichterfüllung, für welche Mein Dank und Meine Anerkennung die lebendigste Empfindung Meines Herzens bis zu Meinem letzten Athemzuge bleiben wird.

Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit wollen diese Meine Worte durch die hierher berufenen Generale zur Kenntniß der Armee bringen lassen.

Berlin, 1. Januar 1887.

Wilhelm.

Politische Tagesschau.

Die Militärkommission des Reichstags hat gestern die zweite Lesung der Militärvorlage beendet. Das Ergebniß ist ein negatives, d. h. das, was die Kommission aus der Vorlage gemacht hat, ist ganz werthlos. § 1, welcher die Präsenzziffer feststellt, wurde ganz verworfen, so daß eine Präsenzziffer überhaupt nicht beschlossen ist. § 2, welcher die Kadres festsetzt, wurde nach dem Beschluß der ersten Lesung angenommen. Die in erster Lesung beschlossene Bestimmung, betreffend die Befreiung der Theologen vom Militärdienst, wurde wieder gestrichen und schließlich der nach den vorausgegangenen Beschlüssen noch vorhandene Rumpf des Gesetzentwurfs mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Konservativen und Nationalliberalen stimmten natürlich gegen das wunderliche Machwerk. Die beiden Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung und der Pöle von Greve erklärte, daß seine Abstimmung nicht präjudicirlich für das Plenum sei. So verfahren wie die gefaßten Beschlüsse, so zerfahren war auch die Debatte, welche denselben vorausging. Die Abgeordneten Windthorst und Richter unterhielten sich im Verlaufe derselben über Reichseinkommensteuer und Branntweinsteuer und es zeigte sich dabei wieder, wie wenig unsere großen Oppositionsparteien fähig sind, sich über positive politische Ziele zu verständigen. Und das maßt sich an, uns regieren zu wollen!

Unter den verschiedenen Kundgebungen für die Annahme der Militärvorlage heben wir folgende hervor, welche in Nordhausen stattgefunden hat. Dort wurde bei einem auch von einzelnen Freisinnigen besuchten Festmahl zu Ehren des 80jährigen Militärjubiläums des Kaisers eine Depesche an den Kriegsminister beschlossen. Ein Trinkspruch Dr. Rackwitz' auf Fürst Bismarck wurde diesem telegraphisch übermittelt. Das Telegramm lautet: „Zweihundert zur Jubiläumsfeier Sr. Majestät versammelte Männer aus Stadt- und Landkreis Nordhausen senden Ew. Durchlaucht als dem treuesten Gefolgsmann seines Herrn und Königs und dem ehernen Schild des Reiches ihre begeisterten Grüße und fassen ihre Wünsche zusammen in dem Rufe: Vivat Bismarckius, pereant Phormiones!“

Auch die Vorstände mehrerer Berliner Bürgervereine haben Petitionen um Annahme der Militärvorlage an den Reichstag gerichtet. Dieselben stimmen wesentlich in folgender Fassung überein: „An den hohen Reichstag hier richtet der ergebenst unterzeichnete Vorstand die dringende Bitte, der Vorlage der verbündeten Regierungen betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres die verfassungsmäßige Zustimmung geben und die Angelegenheit als eine dringliche behandeln zu wollen. Wir sind weit entfernt davon, die finanzielle Seite der Vorlage zu unterschätzen, allein wir sind auch überzeugt, daß die damit uns und unsern Mitbürgern erwachsenden Opfer verschwindend gering sind gegenüber den Opfern, die uns ein Krieg und zwar ein unglücklicher, die Existenz des Reiches gefährdender auferlegen würde. Zweck der Vorlage ist, unsere Wehrkraft in dem Maße zu erhöhen, daß wir hoffen dürfen, unangefochten zu bleiben und der Segnungen des Friedens auch auf eine weitere Zukunft hinaus theilhaftig zu werden, schlimmsten Falls aber, uns mit voraussichtlichem Erfolg der Angriffe zu erwehren, von welcher Seite dieselben auch ausgehen mögen. Se. Majestät der Kaiser, die hohen verbündeten Regierungen, der Herr Generalfeldmarschall Moltke und Se. Exzellenz der Herr Kriegsminister Bronsart von Schellendorff haben wiederholt und zum Theil in feierlichster Form die Ueberzeugung kundgegeben, daß der gegenwärtige Stand unserer Heeresstärke eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens oder doch der Sicherung unserer Grenzen nicht zu verleihen vermöge; die Mitglieder des hohen Reichstages, die Herren Abgeordneten Richter, Bamberger und Grillenberger sind entgegengesetzter Meinung. Wir würden es nicht wagen, bei diesem Widerspruch der Autoritäten Partei ergreifen zu wollen, wenn nicht das von den verbündeten Regierungen in den Motiven zu der Vorlage unterbreitete und in der Kommission durch die Herren Kommissare der verbündeten Regierungen in reichem Maße ergänzte Material in uns die Ueberzeugung hätte begründen müssen, daß die deutsche Heeresstärke, sollen die oben erwähnten gewiß von allen Mitgliedern des hohen Reichstags gut geheißenen Ziele der Vorlage erreicht werden, auf einen den Streitkräften der Nachbarländer angemessenen Stand zu erhöhen sei. Diese Ueberzeugung, die von allen unseren Vereinsgenossen getheilt wird, ist es, die uns den Muth verliehen hat, einem hohen Reichstage die Eingangs vorgetragene Bitte zu unterbreiten.“

Im Anschluß hiervon zitiren wir einige Sätze aus einem im „Schwäbische Merkur“ enthaltenen „Weckruf an den Nationalstolz“ aus der Feder des Grafen Alfred von Adelmann: „Des Reiches Sicherheit, drohenden Gefahren gegenüber, steht auf dem Spiele, des Reiches, welches von unserm Volke mit seinem Herzblut, in heldenhaftem Ringen aufgerichtet worden, und trotzdem ein kleinlich schachernder Sinn bei der Frage über die Bewilligung der zur Erhöhung der Wehrkraft erforderlichen Mittel! In tiefem Schmerze und heiligem Zorne, mit der Röthe der Scham über diese Thatsache sieht sich der vaterländische Sinn gezwungen, dem deutschen Reichstag zuzurufen: Schau' hinaus in die Fremde, auf die Parlamente in Paris und Rom und lerne was Stolz auf die Größe und Kraft des Vaterlandes, was Opfersinn bedeutet! Jeder, der an dem großen für Deutschlands Unabhängigkeit und nationale Einigung entscheidenden Kriege kämpfend theilgenommen, hat das Recht, das gegenwärtig herrschende Geschlecht der vergrämten Altklugheit, des Mangels an Nationalstolz, der Unempfindlichkeit für kräftig-frische, dankbare Freude am Vaterlande anzuklagen. Darum haben wir gestritten, darum sind Ströme deutschen Blutes geflossen, daß nach kurzer Spanne Zeit die Mehrheit der Nation, wenigstens die Mehrheit ihrer Volksvertretung sich weigert, dem Reiche zur Festhaltung und Vertheidigung der nationalen Größe, die wir erkämpft, die Geldmittel zu gewähren? Ist denn für die Bewahrung nationaler Ehre, Kraft und Unabhängigkeit ein Preis zu hoch, giebt es einen Goldeswerth, welcher diese Güter aufzuwiegen vermöchte? Nein, vor allem nicht in dieser Zeit, in welcher nur ein kurzsichtiger, erkenntnißloser Blick die Gefahren nicht sieht, die in Europas nächster Zukunft lauern.“

Zur bulgarischen Frage liegen heute zwei Nachrichten vor. Die eine lautet dahin, daß in Sofia und in Konstantinopel jetzt viel von einer Annäherung zwischen Bulgarien

---

15) **Die einsame Insel.**

Roman nach dem Englischen von Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie können mich hier, wo ich stehe, niederschießen,“ antwortete Archibald, sein abgezehrtes Gesicht seinem Feinde zuwendend. „Ich bin nicht gut genug für ein ehrenhaftes Duell mit Ihnen; ich würde niemals auf Sie anlegen. Ich bin es nur werth, wie ein Hund niedergeschossen zu werden, und Sie erweisen mir den größten Dienst, wenn Sie das thun.“

„Ich kann einen Menschen nicht niederschießen, wie einen Hund — selbst Sie nicht.“

„Thun Sie es; ich schwöre Ihnen, nicht den mindesten Widerstand zu leisten.“

Er sah so elend aus, daß Florio's Wuth sich ein wenig legte.

„Ich glaube, die größte Strafe für Sie ist es, Sie leben und leiden zu lassen“, sagte er.

„Ich liebte sie — ich liebte sie — trotz Allem!“ flüsterte Archibald. „Ich glaubte nicht, daß sie sterben würde, ich verbannte sie nur. Ich sorgte dafür, daß ihr Nichts fehlen sollte. Hätte dieser verfluchte Harron sich nicht eingemischt, so lebte sie noch und wir könnten jetzt zu ihr fliegen.“

„Wie lange, Mr. Ellerby, glauben Sie wohl, kann ein zartes, furchtsames Geschöpf, wie meine Schwester, in einer solchen Einsamkeit leben?“

„O Gott, ich weiß es nicht. Ich glaubte damals, ich thäte Recht. Ich liebte sie!“

„Und doch höre ich, daß Sie schon mit Miß Champlin verlobt sind und finde Ihr Haus als eine Stätte des Glückes und des Vergnügens!“

„Mensch, Mensch, wollen Sie mich wahnsinnig machen? — Elisabeth — nein, ich will nicht den Tadel auf sie werfen! Sie ist in meinem Hause in einer schiefen Stellung, wenn wir uns nicht heirathen. Sie hat alle meine düsteren Launen geduldig ertragen: ich werde sie aus Dankbarkeit heirathen, — wenn Sie mich leben lassen — doch nie werde ich eine andere als Bertha lieben. O ich wünschte, ich läge mit ihr auf dem Grunde des Meeres! Das Leben war mir unerträglich, seit ich sie verließ und ich bin überzeugt, daß dies nur im Wahnsinne enden kann.“ Mit unterdrücktem Stöhnen sank er in einen Stuhl und verbarg das Gesicht in den Händen.

Florio Bellize blickte auf diesen gebrochenen Menschen mit einer Mischung von Verachtung und Mitleid.

„Sie haben sich selbst den Trank gemischt, den Sie zu trinken gezwungen sind. Es kann mir nicht leid thun, wenn Sie ihn bitter finden. Meine Schwester war der Stern und der Glanz meines Lebens; auch um mich ist es jetzt finster. Ich kam her, um Ihr miserables Leben zu nehmen, oder Ihnen das meine zu geben; nun ich sehe, wie die Sache steht, ziehe ich es vor, Sie leben zu lassen. Ich verlasse dieses Land bald, um, wie ich hoffe, nie dahin zurückzukehren. Doch noch Eines verlange ich von Ihnen: geben Sie mir das Bild meines Lieblings, welches Sie, wie ich weiß, besitzen.“

„O, Sie sind grausam, das zu verlangen.“

Florio blickte ihn mit den Augen an, die denen Bertha's so ähnlich waren — Archibald griff in seine Westentasche und zog ein reich mit Edelsteinen besetztes Medaillon hervor.

„Ich habe es stets am Herzen getragen, selbst als ich das Schlimmste von ihr glaubte. Lassen Sie mich noch einen Blick darauf werfen“, sagte er demüthig, und als er es endlich seinem Gaste einhändigte, rollten große Thränen über seine eingefallenen Wangen, so daß selbst Florio gerührt war.

„Es ist für die kleine Bertha“, sagte dieser sich leise, doch laut sprach er kein Wort davon. Kein Wort von dem Kinde!

Dieser Mann, welcher die reinste Perle von sich geworfen, die je ein Mensch besessen, sollte es niemals wissen, daß Bertha ihm eine Tochter geboren hatte.

Wie! Er sollte auf das süße Geschöpfchen verzichten? Den Schatz, den er der See abgerungen, jenen unwürdigen Armen übergeben? Niemals! Niemals sollte Archibald Ellerby etwas von der Existenz des Kindes erfahren! Sie war sein — seine Tochter, — das Kind seiner Schwester, das die Wellen verschonten, damit es ihm Trost bringen könne. —

Er war gegen die Kleine sehr, sehr zärtlich gewesen, noch ehe ihm Jack Harron die wunderbare Wahrheit enthüllt; dann jedoch, als er hörte, dies sei Bertha's Kind, war sein Herz so voll Freude und Liebe, daß er den Liebling nicht einen Augenblick aus den Augen ließ.

Er hatte geträumt, Elisabeth sollte die Hüterin dieses seines theuren Schatzes werden, wenn er sie zur Gattin gewinnen könnte, — doch diese Träume waren mit einem Schlage vernichtet worden. — Er und er allein wollte nun arbeiten und sorgen, um der kleinen Bertha eine glänzende Zukunft zu sichern.

Das Medaillon gut verwahrend, wandte er sich nach der Thür.

„Gehen Sie?“ fragte Archibald schwach.

„Ja — für immer!“ Einen Moment später war Ellerby allein. Der junge Fremde schritt die Treppe hinab, trat in das Gesellschaftszimmer und ging auf Elisabeth zu.

Sie blickte ihn erbleichend und angstvoll an, doch er beugte sich zu ihr und sagte leise:

„Ich habe Sie nicht verrathen, so sehr ich Sie auch verachte!“

Dann wandte er sich ab und — ging.

11. Kapitel.

Es ist Weihnachtsabend und das große Wohngebäude auf Ellerby ist von unten bis oben hell erleuchtet.

Elisabeth, die sich im Wohnzimmer befindet, steht am Fenster und blickt hinauf zum sternbesäeten Himmel, während ihr Herz in leidenschaftlichem Triumphe schlägt. Nach kurzer Zeit tritt Mrs. Tower zu ihr, berührt leise ihre Schulter und sagte freundlich:

„Kommen Sie, meine Liebe! Wir haben jetzt keine Zeit nach den Sternen zu blicken, Sie müssen ans Ankleiden denken. O, ich bin so froh und stolz, Miß Elisabeth, Ihnen endlich das Brautkleid anziehen zu können! Es war der innigste Wunsch meines Herzens, die Champlins und Ellerbys vereinigt zu sehen. So hübsch sie auch war, muß ich doch sagen, daß ich von Mr.

und der Türkei die Rede sei. Die Türkei scheine geneigt, eine volle Verständigung mit Bulgarien anzustreben, und habe zugesagt, sich bei Rußland für die Zurückziehung der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien zu verwenden. Die andere Nachricht stammt aus Petersburg und giebt den Eindruck wieder, welchen dort das Gerücht von der angeblichen Rückkehr des Prinzen von Battenberg nach Bulgarien gemacht hat. Das „Journal de St. Pétersbourg" bemerkt zu diesem Gerüchte, der Prinz von Battenberg habe nicht die mindeste Aussicht, im Falle seiner Wiederwahl durch die Pseudo-Sobranje von sämmtlichen Mächten anerkannt zu werden, daher würde seine Rückkehr sich höchstens als eine Provokation darstellen und die bereits bestehenden Konflikte um einen neuen vermehren. Es sei möglich, daß dies gewissen Kombinationen entspräche, indessen die allgemeine Ruhe würde dadurch ernstlich bedroht werden. Aus diesem Grunde werde auch außerhalb Rußlands dieser gefährliche Gedanke allgemein ungünstig aufgenommen; Niemand wage die Verantwortlichkeit für eine Begünstigung desselben auf sich zu nehmen. Man dürfte daher annehmen, daß auch kein Versuch, diesen Gedanken zu verwirklichen, stattfinden werde. Allerdings gäbe es in gewissen politischen Kreisen einige Verwegene, welche entschlossen seien, Alles zu versuchen, um den Frieden zu stören. — Uebrigens scheint man auch anderwärts diesem Gerüchte einige Bedeutung beigemessen zu haben. So entnehmen wir einem Stimmungsberichte aus Wien, daß man dort das Gerücht, die Bulgaren wollten ihre Unabhängigkeit proklamiren und ohne weitere Rücksicht auf die Mächte den Battenberger zu ihrem Fürsten ausrufen, nur als exzessive Ausbrüche einer Stimmung betrachtet, die keinen praktischen Einfluß auf die weitere Entwickelung und Lösung der bulgarischen Angelegenheiten haben werde. Dann wird hinzugefügt, daß man auch in den maßgebenden politischen Kreisen Oesterreichs einen etwaigen Versuch der Bulgaren, bei der Fürstenwahl auf die Person des Prinzen von Battenberg zurückzugreifen, als eine bedauerliche Verirrung betrachten würde, die nur geeignet wäre, die Sache der Bulgaren zu schädigen, die ihnen zugewendeten Sympathien zu mindern und die Frage selbst in der schwierigsten Weise zu kompliziren.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1887.

— Se. Majestät der Kaiser wird morgen die Rang- und Quartierlisten für 1887 entgegennehmen.

— Bei den Kronprinzlichen Herrschaften fand gestern Nachmittag zu Ehren der in Berlin anwesenden kommandirenden Generale der deutschen Armee ein Diner statt, an dem auch General-Feldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister Bronfart von Schellendorff und der Chef der Admiralität von Caprivi Theil nahmen.

— Die Königin-Mutter von Bayern hat der Gemahlin des Reichskanzlers, der Fürstin Bismarck, die Insignien als Ehrendame des Theresienordens verliehen.

— Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hält am Sonnabend Vormittag in seinem Palais zu Berlin als Herrenmeister des Johanniterordens ein Kapitel dieses Ordens ab.

— Die Staatsanwaltschaft hat einer Meldung des „W. T. B." zufolge gegen die „Potsdamer Nachrichten" wegen Verbreitung des Gerüchtes über die angebliche Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten von Villaume in Petersburg die Einleitung des Strafverfahrens beantragt.

Ausland.

Paris, 5. Januar. Präsident Grevy empfing gestern den deutschen Botschafter Grafen Münster.

London, 5. Januar. Der Posten des Kriegsministers ist dem Gouverneur von Kanada, Marquis v. Landsdowne, angeboten worden; eine Antwort desselben auf die bezügliche Anfrage ist noch nicht eingegangen.

St. Petersburg, 5. Januar. Durch einen heut veröffentlichten Kaiserlichen Erlaß wird angeordnet, daß die bisher durch die Reichsbank aus Spezialfonds bewerkstelligten Zahlungen zur Verzinsung und Amortisation der 5proz. Bankbillets erster Emission, gleichwie die Zahlungen für Einlagen gewisser Kreditinstitute hinfort aus den Mitteln des Reichsschatzamts zu bestreiten und daß die Revenüen von bisher durch die Reichsbank verwalteten Einlagen jener Kreditinstitute, gleichwie die Einkünfte der Reichsbank aus eigenen kommerziellen Operationen an das Reichsschatzamt auszukehren sind. — Der Börsen-Zeitung zufolge sollen dem Reichsschatzamt durch obige Reform 33¼ Millionen Kreditrubel, das ist der ungefähre Fehlbetrag im diesjährigen Staatshaushalte, bereits überwiesen sein und demselben 1887 weitere 30 Millionen zugehen.

St. Petersburg, 5. Januar. Dem Kommandeur des in Simbirsk garnisonirenden Kaluga'schen Infanterie-Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, ist auf eine an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtete Glückwunsch-Depesche folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Ich täuschte Mich nicht in der Erwartung, daß Mein getreues Kaluga'sches Regiment des achtzigsten Jahrestages Meines Eintrittes in die Armee gedenken werde. Mit Vergnügen empfing Ich die Mir anläßlich solch' seltenen Jubiläums und des neuen Jahres ausgedrückten guten Wünsche. Ich danke Ihnen mit der Versicherung, daß Ich bis zur letzten Lebensminute dem Regimente Meine Anhänglichkeit bewahren werde."

Provinzial-Nachrichten.

△ **Gremboczyn**, 6. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein.) Sonntag den 9. d. Mts., sollte in Groch eine Vereinssitzung stattfinden. Eingetretener hindernder Umstände wegen, muß diese Sitzung aufgeschoben werden. Durch die allmählig zum Vereins- resp. Publikationsorgan werdende „Thorner Presse" wird den Vereinsmitgliedern die nächste Sitzung rechtzeitig bekannt gemacht werden. Den Vereinsmitgliedern dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß in der nächsten Sitzung einer der ersten Imker des Thorner Kreises einen Vortrag über Bienenwirthschaft halten wird.

Gollub, 4. Januar. (Pfarrverweser.) Seit dem 16. Dezember v. J. hat das Königl. Konsistorium zu Danzig bis zur Besetzung der hiesigen Pfarrstelle den Prediger Herrn Stolze als Pfarrverweser eingesetzt.

Gollub, 4. Januar. (Die obligatorische Fortbildungsschule) ist hier am 2. Januar mit 16 Handwerkslehrlingen eröffnet worden. Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen in Deutsch und Rechnen von den Lehrern Kujawski und Budzynski ertheilt.

Aus dem Kreise Schwetz, 4. Januar. (Zur Gesindefrage. Treibjagd.) Während der Preis der landwirthschaftlichen Produkte fortwährend fällt, steigt das Gesindelohn von Jahr zu Jahr, gleichwohl bekommt man weder Knecht noch Magd, denn die Leute haben vor Neujahr ihre Arbeitskontrakte nach Pommern u. s. w. abgeschlossen, um, sobald der Monat Februar sein Ende erreicht hat, unsere Gegend zu verlassen, erst nach der Ernte wiederzukehren und ihren Verdienst den Winter über arbeitslos zu verzehren. — Auf einer Treibjagd in Poln. Konopath wurden von 15 Schützen 57 Hasen geschossen. (Ges.)

Graudenz, 5. Januar. (Ein Auge ausgestochen.) Am Montag Abend gerieth die Arbeiterfrau Brodde mit ihrer Mutter, der Wittwe Chojnowski in Streit und wollte sie schlagen. Um dies zu hindern, trat die Arbeiterfrau Sowinski dazwischen, da griff die Brodde in Wuth zu einem Küchenmesser und stieß ihr dasselbe mit aller Wucht in das linke Auge, so daß dieses sofort auslief. Dem Mann der Sowinske, welcher zur Rettung seiner Frau herbeieilte, versetzte die Brodde einen Faustschlag in das rechte Auge, daß ihm Sehen und Hören verging und das Auge hoch aufschwoll. Das gefährliche Weib wurde verhaftet. (Ges.)

Dirschau, 4. Januar. (Unfälle.) Der letzte Tag des Jahres 1886 hat in jeder der hiesigen Zuckerfabriken einen beklagenswerthen Unfall gebracht. In der alten Zuckerfabrik war am gedachten Tage der Maschinenwärter Michael Patzki von hier dabei beschäftigt, ein schadhaftes Ventil abzunehmen, ohne zu beachten, daß der Dampf nicht abgesperrt war. Durch das Ausströmen des Dampfes wurden ihm beide Arme verbrüht. — In der Ceres-Zuckerfabrik erlitt fast um dieselbe Zeit der Arbeiter Carl Selinski einen Bruch des rechten Vorderarmes dadurch, daß er in unvorsichtiger Weise mit der Hand an die im Gange befindliche Riemenscheibe des Schnitzeltransporteurs faßte. Der Transporteur zog die Hand mit und brach hierbei den Arm des Arbeiters. (Drsch. Ztg.)

Danzig, 4. Januar. (Mit Beschlag belegt) wurde in der Michalowski'schen Buchhandlung zu Pelplin der noch vorhandene Bestand des „Polnisch-katholischen Kalenders des Pielgrzym für das Jahr 1887."

Wehlau, 3. Januar. (Hohes Alter.) Vor kurzem starb in Stobingen, Kreises Insterburg, die Wittwe Gronau im Alter von 109 Jahren.

Pillau, 3. Januar. (Lange Seereise.) Heute kam endlich die seit langer Zeit erwartete Danziger Bark „William Batemann", Kapitän J. Wiebe, mit 3299 Faß Petroleum von New-York hier an. Das Schiff ist seit der ersten Hälfte des Oktober, also seit ca. 80 Tagen, unterwegs.

Schönlanke, 4. Januar. (Brand.) In der Nacht vom 2. zum 3. Januar brannte die Radoliner Mühle total nieder, wodurch das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt.

Konitz, 4. Januar. (Pferdezuchtverein.) Für die Hengststation, zu deren Einrichtung der Landwirthschaftsminister das Geld bewilligt hat, wird jetzt das nöthige Zuchtmaterial beschafft. Die Abnahme desselben seitens einer Regierungs-Prüfungs-Kommission dürfte in Kürze erfolgen, womit die Station eröffnet ist. (Kon. Tgbl.)

Aus dem Kreise Flatow, 1. Januar. (Die Diebe) betreiben hier mit großer Frechheit ihr Handwerk. In kurzer Zeit sind in den beiden Nachbardörfern Gr. und Kl. Lutau mehrere Schweine, sowie Gänse und Schafe aus den Ställen gestohlen worden. In der Woche vor Weihnachten sollte in Kl. Lutau ein beinahe 3 Centner schweres Schwein geschlachtet werden, als der Besitzer aber eines Morgens den Stall betrat, war das Schwein verschwunden und nur eine große Blutlache zeugte davon, daß das Thier sofort im Stalle von den Spitzbuben geschlachtet worden ist. Ebenso haben Diebe auch auf dem Weihnachtsmarkt in Zempelburg manch kühnes Stückchen ausgeführt; unter andern haben sie dem Lehrer wie einigen Besitzern aus Gr. Lutau, während die Leute auf dem Wagen saßen, sämmtliche Weihnachtseinkäufe kurz vor der Abfahrt von dem Fuhrwerk gestohlen.

Widminnen, 2. Januar. (Besitzveränderungen.) In kurzer Zeit haben zwei bedeutende Rittergüter ihre Besitzer gewechselt; Herr Ludemann nämlich hat das Rittergut Scheuda für 138,000 Mk. von Frau Adamy erstanden und Herr Goldenstädt hat das Rittergut Pammern für 210,000 M. von Herrn Kullack-Ublick gekauft. (W. M.)

Pelplin, 3. Januar. (Vorkehrungen in Polen.) Dem „Pielgrzym" wird von der polnischen Grenze geschrieben, daß die Amtsvorsteher (Wojty) in Polen den Befehl erhalten haben, den beurlaubten Mannschaften unter keinen Umständen zu gestatten, den Ort, an dem sie ansässig sind, zu verlassen. Auf einem Gute an der Grenze müßten jederzeit 19 Pferde zur Benutzung für die Behörden bereit gehalten werden, andere Gutsbesitzer der Umgegend mußten zu demselben Zwecke Fuhrwerke in Bereitschaft halten. Diese ganz abenteuerlich klingenden Angaben spiegeln die allgemeine Unruhe unter der Bevölkerung wieder.

Wreschen, 4. Januar. (Todtschlag.) In einer Schlägerei zwischen dem taubstummen Arbeiter Orlowski und dem Schuhmachergesellen Nowakowski wurde letzterer durch einen Messerstich tödtlich verletzt.

Rogasen, 2. Januar. (Das erwachte Gewissen.) Der hiesige Kaufmann F. erhielt dieser Tage brieflich einen Hundertmarkschein zugesandt mit der Bemerkung, daß ihm derselbe vor einiger Zeit von dem Absender entwendet worden sei.

Lokales.

Thorn, den 6. Januar 1887.

— (Der Regierungspräsident Rothe) in Danzig soll, wie es heißt, in gleicher Amtseigenschaft nach Kassel versetzt worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Wiese, Proviantamts-Kontroleur auf Probe, in Thorn, ist zum etatmäßigen Proviantamts-Kontroleur ernannt.

— (Genossenschaftliche Fluß-Regulirungen.) Der Etat des preußischen Ministeriums für Landwirthschaft für 1887|88 wird wiederum 500 000 Mk. behufs Förderung genossenschaftlicher Flußregulirungen verlangen. Eine Position von gleicher Höhe befand sich in den Etats pro 1883|84, 1884|85, 1885|86 und 1886|87. Es werden voraussichtlich noch viele Jahre vergehen, ehe es gelungen sein wird, den Klagen über den verwilderten Zustand der mittleren Flußläufe und über die großen Schäden, welche insbesondere der Landwirthschaft daraus erwachsen, vollständig abzuhelfen. Das Abgeordnetenhaus hat bisher die Forderung für genossenschaftliche Flußregulirungen einstimmig genehmigt, nachdem es die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Regulirungsarbeiten vielfach einen Kostenaufwand erfordern, welcher die Kräfte der Betheiligten übersteigt, die Genossenschaftsbildungen erschwert und die Betheiligten von dem Unternehmen abschreckt. Die Verwaltung wird noch auf Jahre hinaus eines Dispositionsfonds bedürfen, um den zu bildenden Genossenschaften die Beschaffung der für Flußregulirungen erforderlichen Geldmittel zu erleichtern und somit die Hauptschwierigkeiten zu beseitigen, welche in der Regel solchen Unternehmungen entgegenstehen.

— (Für den Monat Januar) gelten folgende Bauernregeln: Im Januar Reif ohne Schnee, thut Bergen, Blumen und Allem weh. — Wenn der Maulwurf wirft im Januar, so dauert der Winter bis Mai sogar. — Wenn der Jänner viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. — Ist der Januar hell und weiß, dann wird wahrscheinlich der Sommer heiß. — Ein gute Decke von Schnee bringt das Winterkorn in die Höh'. — Wenn Frost nicht bis zum Jänner kommen will, so kommt er im März oder April. — Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so giebt's gelinden Januar. — Wenn das Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Januar warm, Gott erbarm. — Feuerkugeln bei großer Kälte, bringen Sturm und Schnee in Bälde. — Neujahrsmorgenroth schafft viel Noth. — Der Jänner muß knacken,

---

Archibald's erster Frau enttäuscht war. Sie stellte gar nichts vor, und für ein großes Haus wie dieses muß eine Herrin sein, wie Sie. Jetzt hoffte ich doch, wird der alte Platz wieder eine Bedeutung gewinnen wie früher, als ich noch Mädchen war."

„Ich danke Ihnen, Mrs. Tower, aber ich dachte an etwas anderes, als ich da beim Fenster stand: Kann ich Archibald glücklicher machen, als sie ihn gemacht? O, ich hoffe es! Es ist der einzige Wunsch, der einzige Traum, die einzige Hoffnung meines Lebens! Er war in letzter Zeit immer so düster, — aber jetzt soll er sich aufheitern! Wenn ich seine Frau bin, will ich schon dafür sorgen, daß er dieses Hinbrüten aufgiebt. Er wird mit mir in Gesellschaft gehen müssen, denn er kann mich doch nicht allein gehen lassen. — Doch dort kommt Anna Fell, mit den anderen Brautjungfern. Sie sind schon alle mit ihrer Toilette fertig, und ich will erst anfangen!"

„Mit Mrs. Towers und Ihrer Kammerjungfer Hilfe wird es nicht lange dauern, Ihre Toilette zu vollenden, Liebchen", rief Anna Fell, welche in Blau gekleidet war und sehr hübsch aussah. „Frisirt sind Sie ja schon."

Darauf folgt ein wirres Summen von allerlei feinen Stimmchen, ein Hin- und Herlaufen kleiner feinbeschuhter Füßchen und ein Flattern bunter Kleider, in dessen Mitte die Braut sich ergeben dazu herbeiläßt, geputzt, beguckt, kritisirt und bewundert zu werden.

Es ist aber auch ein Anblick, welcher der Mühe werth ist, denn Elisabeth's Schönheit ist von der Art, daß Aufregung und Putz dieselbe unbeschreiblich erhöhen. Horch! — Was war das? Das Bouquet, der Braut wurde jetzt gebracht.

Wie herrlich! — Und jetzt? — Die Gäste beginnen zu kommen. Jetzt erscheint der alte Prediger, der sie trauen soll. Wie die jungen Mädchen herumflattern und zirpen, wie aufgeschreckte Vögelchen! Welcher herrliche Blumenduft! Was für schöne Kleider! Welche wunderbare Braut!

Bei dem Bräutigam ging es nicht so lebhaft zu. Jakob hatte seinen Herrn angekleidet und war dann seinen anderen Pflichten nachgegangen, und Archibald war wohl mit einer Blume im Knopfloch, aber blaß und düster wie sonst in sein Arbeitszimmer gegangen. Dort drehte er das Gas ganz niedrig und trat ans Fenster, welches er weit öffnete, um dem Brausen des Meeres zu lauschen.

Bertha liegt dort unten; ihr Grab ist mit Seegräsern geschmückt und ihr langes goldnes Haar vermischt sich mit diesen! O Gott, welches Leben! Er muß — muß sich abwenden von diesem ihn verfolgenden Bilde! Wird es vor ihm stehen, selbst wenn er jenem dunkelhaarigen Mädchen mit den glänzenden Augen seine Schwüre weiht? Das Stöhnen des aufgeregten Meeres droht ihn zum Wahnsinne zu treiben, und doch kann er sich nicht losreißen von dessen Zauber. Er ist in einer sonderbaren Bräutigams-Stimmung, während er da steht und hinausblickt, träumt er seine Liebesträume; er denkt nicht an Elisabeth's warme, lebendige, bezaubernde Schönheit, nein, seine finstere Einbildungskraft zeigt ihm nur Bertha's kaltes, weißes lebloses Gesicht, das von den unbarmherzigen Wogen herumgeschleudert und vielleicht von großen, entsetzlichen Seeungethümen beleckt wird.

Horch! Es flüstert jemand seinen Namen!

„Archie! Archie!"

Kennt er nicht diese süße, weiche, zärtliche Stimme? Wer nannte ihn jemals in diesem Tone — „Archie", als sie, — als Bertha?

„Archie, Archie, mein Archie!"

Die Stimme klingt flehend und gebrochen, sie erinnert ihn an die Stunde, in der er sie verlassen, nur ist sie jetzt nicht so wild, sondern mehr klagend.

Sein Herz klopfte hoch und hörte dann fast auf zu schlagen. Er lehnt sich zum Fenster hinaus und blickt hinunter, — so wahr er lebt, da steht eine Frau mit flehend emporgehobenen Armen, deren Gesicht aussieht wie jenes Bild, von dem er eben geträumt. Sein Arbeitszimmer liegt auf der Rückseite des Hauses, — der Garten ist dunkel und einsam, — die Gestalt, welche in einen großen Shawl gehüllt ist, streckt die Arme aus und stöhnt wieder:

„Archie, o Archie!"

Er stürzt vom Fenster hinweg, der Thür zu, um in den Garten hinab zu eilen, wankt jedoch und fällt ohnmächtig zu Boden.

So findet ihn zehn Minuten später Jakob, als er ihm anzeigen will, daß die Braut und die Gäste ihn erwarten.

Jakob ist vernünftig genug, keinen Lärm zu machen; er öffnet ihm die weiße Halsbinde und spritzt ihm Wasser ins Gesicht. Gewahrend, daß sein Herr nur ohnmächtig ist, fährt er in dieser Weise fort, bis jenem das Bewußtsein zurückkehrt.

„Was giebts Jakob? — Bin ich krank? — Großer Gott, jetzt erinnere ich mich! Jakob — da unten im Garten, — unter meinem Fenster — ist eine Dame. Gehe augenblicklich und führe sie hierher, zu mir!

Er sprach mit einem solchen Ernst, daß der Diener, wenngleich erstaunt, doch schnell die Hintertreppe hinab eilte und den Garten durchsuchte.

Schon nach fünf Minuten kam er zurück und sagte: „Es ist niemand da, gnädiger Herr. Ich habe gesucht und gerufen."

Ueber Archibald's Gesicht breitete sich ein wirrer Ausdruck, aufstehend und vorwärts taumelnd sagte er: „Sie muß da sein! Sie sprach zu mir! Ich sah und hörte sie so deutlich, wie ich Dich sehe! — Ich will selbst gehen!"

„So gehen Sie die Hintertreppe, bitte!" rief Jakob. „Ich werde indessen Miß Champlin sagen, daß der gnädige Herr unwohl sind, doch daß es schon besser geht und Sie bald kommen werden."

Thränen traten dem armen Alten in die Augen, denn er fürchtete, daß es in Archibald's Kopfe „nicht ganz richtig" sei.

Elisabeth erbleichte ein wenig, als er ihr die Nachricht mittheilt; doch er giebt ihr die Versicherung, daß Mr. Archibald sich schon viel besser fühlt und einen Augenblick in die frische Luft gegangen ist; dann eilt er wieder fort, um den Bräutigam aufzusuchen, welcher es ganz vergessen hat, daß soeben seine Trauung stattfinden soll.

(Fortsetzung folgt).

soll die Ernte sacken. — Sonnenhof bei Nord und Ost, deutet Glatteis und rauhen Frost.

— (Sitzung der Stadtverordneten) am 5. Januar. Anwesend 29 Mitglieder. Am Magistratstische: Herr Bürgermeister Bender und Herr Stadtrath Kittler. Die neu- und wieder gewählten Mitglieder der Versammlung, die Herren: Uebrick, Kolinski, Kriewes, Gerbis, Fehlauer, Dauben, Gieldzinski, Dorau, Kolleng, Warda, C. Adolph jun. und R. Hirschfeld werden durch den Herrn Bürgermeister verpflichtet, wobei derselbe sie Namens des Magistrats begrüßt und den Wunsch auf ferneres einträchtiges und förderliches Zusammenwirken zum Wohle der Stadt ausspricht. Der Herr Stadtverordnetenvorsteher Böthke schließt sich diesem Wunsche an. — Der Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr ist zur Einsicht auf den Tisch niedergelegt. Aus den Daten, auf deren Hervorhebung sich der Herr Vorsteher beschränkt, ist Folgendes zu entnehmen: Eine Veränderung im Mitgliederbestande des Stadtverordnetenkollegiums ist während des vorigen Jahres nicht eingetreten; es haben 23 Plenarsitzungen (darunter 4 außerordentliche) stattgefunden, von welchen eine (am 25. August) beschlußunfähig war; die geringste Betheiligung der einzelnen Mitglieder an den Sitzungen war eine solche mit 5 Sitzungen, 2 Mitglieder haben allen Sitzungen beigewohnt; es waren im Ganzen 420 Vorlagen zu erledigen; an Ordnungsstrafen waren 59 Mk. zu erheben, welche armen Schulkindern zugute gekommen sind. — Zum Vorsitzenden wird Herr Boethke mit 28 Stimmen (also einstimmig) wiedergewählt; ebenso, mit gleicher Stimmenzahl, Herr Warda zum Vorsteherstellvertreter. — In den Verwaltungsausschuß werden wiedergewählt die Herren: Dorau mit 29, Fehlauer mit 28, Hirschberger, Uebrick, Wolff mit je 27 und A. Jacobi mit 24 Stimmen. (Von den zersplitterten 12 übrigen Stimmen entfielen 5 auf Herrn Hensel, 4 auf Herrn Kolleng.) — Der Finanzausschuß verbleibt ebenfalls in der früheren Zusammensetzung; es werden wiedergewählt die Herren Cohn, Dietrich und Löschmann mit je 28, Gerbis und Matthes mit je 26 und Preuß mit 25 Stimmen. (Außerdem erhielt Herr Adolph 5 Stimmen, die übrigen 9 zersplitterten sich.) — Die Strafkommission, bestehend aus den Herren Gieldzinski, Preuß und Hirschberger wird durch Akklamation wiedergewählt. — Die bisher bei Beerdigung verstorbener Stadtarmer verwendeten unbehobelten, engen und flachen Kastensärge sind geeignet gewesen, die Gefühle der Angehörigen der Verstorbenen zu verletzen, insbesondere in solchen Fällen, wo die Leiche förmlich in den Sarg gepreßt werden mußte. Der Magistrat beantragt daher, solche Särge vom 1. April d. J. ab nicht mehr zu verwenden, sondern gehobelte und schwarz gestrichene mit hohen Deckeln anzuschaffen und die Lieferung derselben dem Tischlermeister Körner auf drei Jahre zu übertragen und zwar zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Sarg für Kinder (bis zum 14. Lebensjahre) und von 5 Mk. 75 Pf. pro Sarg für Erwachsene. Dieser Antrag wird mit der von Herrn Gieldzinski gewünschten Abänderung angenommen, daß dieser Beschluß schon vom 1. Januar d. J. ab gelten soll. — Von der erfolgten Wahl der Lehrerin Frl. Zimmermann zur Lehrerin an der Bürgermädchenschule und der Lehrerin Frl. Elise Lau zur Lehrerin an der Schule auf der Bromberger Vorstadt wird Kenntniß genommen, ebenso von den durch den Referenten Herrn Fehlauer vorgetragenen Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktbr. 1886. — In Bezug auf die Fischerei- und Eisnutzung in dem todten Weichselarm und den anliegenden Wasserlöchern wird die Ausschreibung der Verpachtung beschlossen. — Zur Aufstellung von drei Petroleumlaternen an dem Kirchhofsweg auf der Kulmer Vorstadt und einer solchen Laterne auf der Jakobsvorstadt in der Weinstraße (gegenüber dem Schulsteig und dem Brunnen) wird die nachträgliche Genehmigung ertheilt. Gelegentlich der Besprechung dieses Gegenstandes wird von Herrn Gieldzinski und beziehentlich von Herrn Warda eine schärfere Ueberwachung der Beachtung jener Vorschriften angeregt, welche die Einlagerung von Petroleum betreffen. — In der Nähe von Gaskraftmaschinen hat sich der Uebelstand bemerkbar gemacht, daß die Flammen zuckten, weshalb der Gasausschuß zur Aufstellung von Gasdruck-Reglern veranlaßt worden ist. Dieselben kosten 30 bis 50 Mk. Für die bisher aufgestellten hat die Gasanstalt aufzukommen, für die Folge aber soll den Inhabern von Gaskraftmaschinen die Aufstellung solcher Druckregler aufgetragen werden. Nach einer kurzen Debatte über die Zweckmäßigkeit der fraglichen Apparate wird diesen Vorschlägen zugestimmt. — Die Verpachtung eines Stückes Land am Kondukt für den bisherigen Preis von jährlich 6 Mk. an den Konduktwärter August Ott auf weitere drei Jahre wird genehmigt. — Von der Mittheilung über die Ausschreibung der Verpachtung der vier städtischen Chausseen für das nächste Etatsjahr wird Kenntniß genommen. — Der Antrag auf Genehmigung zur Vergebung sämmtlicher Bekanntmachungen der städtischen und Polizei-Verwaltung für das Etatsjahr 1887 88 an die Th. Ztg. und Th. Ostd. Ztg. für eine Entschädigung von je 300 Mk. wird zum Beschluß erhoben. (Auf diese Angelegenheit kommen wir später zurück.) — Angenommen wird hierauf der Magistratsantrag, sich mit der vom Bezirks-Ausschuß festgesetzten Entschädigung von 828 Mk. 48 Pf. resp. einer 37 Jahre lang zu gewährenden Rente von 49 Mk. 70 Pf. pro anno für die Beschränkung des Eigenthumsrechts an dem der Stadtgemeinde Thorn gehörigen, in dem 1. Rayon des Forts I der Festung Thorn hineingezogenen Grundstück (Chausseegelderhebestelle) zufrieden zu erklären und von einer weiteren Verfolgung des ursprünglich geltend gemachten Anspruchs im Rechtswege Abstand zu nehmen. — Sodann werden zwei Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt, deren eine 131 Mk. 49 Pf. für Reparaturen am Waisenhause und die andere einen Betrag von 186 Mk. 20 Pf. für die bauliche Unterhaltung der Bromberger Vorstadtschule betrifft. — Der einzige noch auf der Tagesordnung stehende Gegenstand, betreffend Abschluß des Vertrages mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Ankaufs des alten Stadtgrabenterrains zwischen dem inneren Kulmer- und dem ehem. Altstädtischen Thore sowie des Grund- und Bodens der alten Stadtmauer auf dieser Strecke und des angrenzenden Zwingers inkl. der daselbst vorhandenen im Traktus der alten Stadtmauer stehenden Thürme, wird in geheimer Sitzung erledigt.

— (Handelskammer.) In der vorgestrigen Sitzung der Handelskammer für den Kreis Thorn wurde Herr Kommerzienrath Adolph zum Vorsitzenden, Herr Stadtrath Kittler zum Stellvertreter desselben, Herr Stadtrath Schirmer zum Schatzmeister gewählt. — Nach Kenntnißnahme von dem Antwortschreiben des Herrn Registerrichters beim hiesigen Königl. Amtsgericht auf die Anfrage betreffs Löschung nicht mehr bestehender Firmen, wurde anläßlich einer Beschwerde des Herrn S. E. Hirsch in Schwetz (daß das hiesige Aichamt im Aichscheine nicht die Nummer der geaichten Fässer vermerkt und Differenzen nicht angegeben habe) Herr Kittler beauftragt, Erkundigung darüber beziehentlich über etwa zu treffende Aenderung der Atteste einzuziehen. Herr Rosenfeld, welcher über die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes in Bromberg referirte, wurde hierauf ermächtigt, gegen die beantragte Frachtermäßigung für Getreidesendungen von den Stationen der Linie Kowno-Wirballen nach Königsberg zur See-Ausfuhr zu stimmen, ferner auch gegen die Veränderung der Ankunfts- und Abgangszeiten der Kourierzüge Berlin-Posen-Thorn, hingegen für Einrichtung einer direkten Verbindung ab Insterburg nach Schlesien, wie auch für Einführung von Ausnahmetarifen für Getreidesendungen nach Schlesien bis zur böhmischen und österreichischen Grenze, sowie für Anknüpfung von Verhandlungen mit den sächsischen Bahnen wegen Einführung des auf der pr. Ostbahn geltenden Ausnahmetarifs für Getreide, endlich auch für Ermäßigung der Frachten für Grubenhölzer aus Ost- und Westpreußen und Pommern nach Schlesien. Zum Schluß referirte Herr Dietrich über die in der Sitzung des Bezirkseisenbahnraths in Breslau am 14 Dezember v. J. gepflogenen Verhandlungen.

— (Coppernicus-Verein) Sitzung vom 3. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende in warmen Worten des in der ersten Stunde des neuen Jahres verstorbenen ältesten Vereinsmitgliedes Dr. Rud. Brohm. Derselbe hat nicht nur unmittelbar, durch seine mehrjährige Thätigkeit im Vorstande, sondern ebenso mittelbar, bei der Vielseitigkeit seiner Bildung und dem stets regen Eifer für alle geistigen Interessen, die Zwecke des Vereins zu fördern gewußt. Seine, recht gelungene, Uebersetzung der Antigone ist zur dritten Säkular-Feier des hiesigen Gymnasiums auf Kosten des Vereins gedruckt worden. Das größte Verdienst jedoch, auch für die weitesten Kreise, hat der Dahingeschiedene sich durch die einfach-stolze, charakteristisch schöne Inschrift erworben, welche auf der Coppernicus-Statue in unserer Stadt prangt. Bei den Schlußworten erhebt sich die Versammlung, das Andenken des Verstorbenen zu ehren; zur Theilnahme an der Beerdigung des Dr. Brohm wurden vier Mitglieder deputirt. — Zum Schlusse der Sitzung wird ein Schreiben des Archivraths Dr. Friedländer mitgetheilt, welchem die von dem Coppernicus-Vereine bei der K. Akademie der Wissenschaften beantragte Herausgabe der „acta nationis Germanorum" übertragen ist. Der Abdruck des Manuskripts (53 Bogen umfassend) ist vollendet; es erübrigen nur noch die Einleitungen und das Register, so daß die Beendigung dieser wichtigsten Publikation absehbar ist. — Als literarische Gaben sind eingegangen: Die Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt zu Wien 1886, Nr. 14; Zeitschrift der Kais. Leopoldinischen Akademie XII, 21 und 22; Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich XXX und XXXI, 1. und 2. Jahresbericht des physikal. Vereins in Frankfurt a. M. 1885|86; Schriften des naturwiss. Vereins des Harzes 1886. Den Vortrag hielt Herr Prof. Dr. Hirsch: Ueber die littauischen Volkslieder. (Dainos.)

— (Zuckerfabrik Neu-Schönsee.) Bei der am 3. d. M. in Danzig stattgehabten Ziehung der 5 pCt. Partial-Obligationen I. und II. Kommission der Zuckerfabrik Neu-Schönsee wurden folgende Nummern gezogen, welche vom 1. Juli dieses Jahres ab mit 110 pCt. gleich Mark 550 pro Obligation bei dem Bankhause Leopold Goldstein und Co. in Danzig, bei Herrn Aron C. Bohm in Graudenz und bei der Gesellschaftskasse in Neu-Schönsee zur Auszahlung gelangen:

Nr. 4. 6. 29. 32. 37. 39. 51. 53. 56. 60. 63. 67. 69. 72. 76. 88. 112. 121. 122. 123. 125. 154. 158. 167. 171. 180. 182. 195. 201. 204. 209. 235. 262. 268. 276. 279. 280. 282. 288. 294. 319. 320. 329. 370. 374. 381. 387. 403. 410. 421. 423. 438. 439. 446. 477. 481. 490. 496. 502. 506. 516. 518. 531. 546. 582. 589. 600. 628. 645. 654. 661. 669. 686. 690. 709. 710. 738. 755. 763. 789. 804. 807. 809. 813. 834. 868. 901. 911. 921. 928. 957. 980. 997. 1005. 1020. 1053. 1067. 1113. 1114. 1118. 1131. 1172. 1192. 1194. 1195. 1218. 1220. 1222. 1225. 1244. 1246. 1247. 1251. 1289.

— (Die Bürgermeisterstelle) in Rosenberg (Westpreußen) soll baldigst besetzt werden. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt incl. der Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts jährlich 2100 Mk. Bewerber haben ihre Meldungen bis zum 20. d. Mts. an den Stadtverordneten-Vorsteher Otto Braun in Rosenberg einzusenden.

— (Die Bevölkerungsbewegung) in der Stadt Thorn im vierten Quartal 1886: Geboren wurden Knaben 92 ehelich, 12 unehelich, Mädchen 67 ehelich, 8 unehelich, zusammen 179 Kinder. Es verstarben Kinder im ersten Lebensjahre 45 (incl. 8 todt geborener) im Alter von 1—5 Jahren 24, von 5—10 Jahren 6; ferner Personen im Alter von 10—20 Jahren 4, von 20—40 Jahren 26, von 40—60 Jahren 15, über 60 Jahre alt 17; zusammen 137 Kinder und Erwachsene. Es ergiebt sich somit nach Abrechnung der mit gezählten 8 todt geborenen Kinder ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen von 50 Köpfen. Von den gezählten 129 Verstorbenen erlagen: 1 an Pocken, 9 an Masern, 2 an Scharlach, 6 an Unterleibs-Typhus, 17 an Diphtheritis, 8 an Brechdurchfall, 2 an Ruhr, 2 an Kindbettfieber, 2 an akutem Gelenkrheumatismus, 14 an Schwindsucht, 6 an Lungen- 2c. Entzündung, 1 an Rose, 55 an hier nicht genannten Krankheiten, Altersschwäche, durch Verunglückung, 1 an unbekannt gebliebener Ursache und 3 durch Selbstmord. Ehen wurden 55 geschlossen.

— (Der Turnverein) hält morgen (Freitag) Abends 9 Uhr im Schumann'schen Lokale eine General-Versammlung ab, in welcher die Vorstandswahl und andere Vereins-Angelegenheiten erledigt werden sollen. Nach derselben wird eine Turnkneipe folgen, zu welcher auch Gäste willkommen sind.

— (Auf dem heutigen Viehmarkte) waren aufgetrieben 60 Pferde, 50 Rinder, 10 Kälber und 150 Schweine, darunter 40 fette zum Preise für Serben 36—37 Mk., für Landschweine 33 bis 34 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Des Feiertags wegen war der Markt nicht besonders besucht.

— (Der Jahrmarktverkehr) ist heute etwas lebhafter.

— (Von der Weichsel.) Der Eisgang ist hier noch unverändert; zwischen zwei Pfeilern der Eisenbahnbrücke hat sich zwar eine Eisstauung gebildet, doch ist der Ansatz noch nicht sehr bedeutend und links und rechts desselben schwimmen die Eisschollen vorbei, beim Anstoßen jenes eigenthümliche Geräusch verursachend, welches das Bersten weicherer Eisstücke begleitet. In Graudenz kam das Eis am Dienstag Nachmittag zum Stehen und setzte sich ohne Blänken; oberhalb der Eisenbahnbrücke schob sich das Eis sehr stark zusammen, am Fährplatz aber liegen die Schollen nur lose, und da die Temperatur recht flau ist, so ist dort an die Eröffnung des Trajekts für Fußgänger noch nicht zu denken. Aus Kulm wird berichtet, daß dort seit Mittwoch Nachmittag der Weichseltrajekt gänzlich unterbrochen ist.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 4 Personen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

(Warum legen meine Hühner so wenig Eier?) Antwort: „Weil die Hühner mit Deiner Fütterung nicht zufrieden sind! Schon ein alter Versemacher dichtete einmal die nachfolgenden Zeilen:

Hör' Henne, sprach das Weib,
Legst Du nicht täglich Eier,
So kommst Du an den Spieß,
Ich schwör' Dir's hoch und theuer;
So schöne Federn Du auch hast,
Ich brat' Dich meinem ersten Gast!
Die Henne sprach: Die Schuld ist Dein,
Wer kann bei Kleie fruchtbar sein?
Gieb Brod, Fleisch, Gerste statt der Spreu
Und find'st Du täglich nicht ein Ei,
So kannst Du mich, ich bin's zufrieden,
Am Spieße braten oder sieden!

Also liebe Hausfrau, an der Fütterung liegt es, wenn Du mit Deinen Hühnern unzufrieden bist, oder aber Du hast zu alte Hennen! Eine Henne hat in ihrem Eierstock stets etwa 600 Eierchen, die sie entwickeln und legen kann, wenn Du ihr nicht die nothwendigen Zuthaten entziehst. Von diesen legt sie im ersten Jahr nach ihrem Ausbrüten etwa 20 Stück, im zweiten 135 und in jedem darauf folgenden Jahre immer 20 Eier weniger als in dem vorhergehenden. Wer also bei guter Fütterung Leistung erwarten will, halte keine Hühner länger als 3 bis 4 Jahre, ausgenommen den Fall, die Henne gehörte einer neueingeführten oder werthvollen Rasse, welche man zur Weiterzucht verwenden will. Uebrigens ist ja auch das Fleisch der jungen Hennen weit schmackhafter, als das der alten, mit ihren Lederfasern; hat also eine Henne bei Dir ausgedient, so schlachte sie und stecke sie in den Kochtopf oder in die Bratpfanne!

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 2. Januar. (Die Zahl der Briefe), welche hier durch die Reichspost am Neujahrstage zur Bestellung gelangt sind, betrug rund sechs Millionen.

Berlin, 3. Januar. (Wohlthätigkeit.) Die Firma Simon Böhm, welche das Monopol für den Getreide- und Spiritushandel in Berlin in Händen hält, hat mit dem Beginn des neuen Jahres aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens dem Berliner Magistrat die Summe von 75 000 Mk. zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Konfession überreicht. Ein zweites Kapital in gleicher Höhe ist zur Begründung einer Wittwen- und Waisen-Stiftung des Personals der Firma Böhm bestimmt. — Wahrscheinlich hat die Freude darüber, daß die fortschrittliche Wirthschaftspolitik zur Erhaltung ihres Monopols alle Minen hat springen lassen, die genannte Firma zu dieser Dotation an den Magistrat veranlaßt. Wer dem „Schnapse des armen Mannes" so immense Reichthümer verdankt, der kann ja wohl auch einmal eine für ihn so kleine Summe springen lassen, noch dazu kommt er ja damit auch ins „goldene Buch".

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Januar.

	5. 1. 87.	6. 1. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	190	189—90
Warschau 8 Tage	189—65	189—50
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—10	98—75
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—30	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—40
Westpreuß. Pfandbriefe 3 ½ %	99—30	99—20
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—50
Oesterreichische Banknoten	161—80	161—50
Weizen gelber: April-Mai	168—75	168
Mai-Juni	170—25	169—50
loko in Newyork	93	93 ¾
Roggen: loko	131	131
April-Mai	133—70	133—50
Mai-Juni	134—25	134
Juni-Juli	135	134—75
Rüböl: April-Mai	46—40	46—60
Mai-Juni	46—60	46—80
Spiritus: loko	37—10	37—20
April-Mai	38—60	38—70
Juni-Juli	39—60	39—80
Juli-August	40—10	40—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 ½ pCt. resp. 6 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Januar 1888.

Wetter: Tauwetter.

Weizen unverändert 126 Pfd hell 147 M., 129 Pfd. bito 150 M., 131 Pfd. bito 152 M.

Roggen unverändert bei sehr geringem Angebot 121|2 Pfd. 116 M., 124/5 Pfd. 117|8 M.

Gerste Futterwaare 98—105 Mk.

Erbsen Mittel- und Futterwaare 108—117, Kochwaare 125—135 M., feine Viktoria 160—165 M.

Lupinen klamme fast unverkäuflich, blaue 67—72 Mk.

Handelsberichte.

Danzig, 5. Januar. Getreidebörse Wetter: Nachts leichter Frost, am Tage Thauwetter Wind: SW.

Weizen. New-York meldete heute für Weizen Preisermäßigung von 1 bis 2 Cents. Dieses veranlaßte eine ganz wesentliche Verflauung unseres Marktes und waren Inhaber von Transitweizen genöthigt, 2 M. billiger abzugeben; zum Schluß der Börse ist auch Manches 3 M. billiger verkauft worden. Auch für inländischen Weizen waren Käufer sehr zurückhaltend und sind Preise gleichfalls 2 M billiger anzunehmen. Bezahlt wurde für inländischen glasig bezogen 131pfd. und 133pfd. 159 M., glasig 127 8pfd. 158 M., hellbunt 129pfd. und 130pfd. 160 M., 131pfd. 161 M., 133pfd. 163 M., weiß 127 8pfd 162 M., roth 130 1pfd. 160 M, Sommer- 135pfd. und 136 7pfd. 163 M., Sommer- bezogen 135pfd. 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 123 4pfd. 152 M., 127pfd. und 129 30pfd 154 M, 131pfd 153 M., bunt besetzt 124pfd. 152 M, bunt 133pfd. 156 M, 129 30pfd. 157 M., gutbunt 130pfd. 158 M., 159 M., glasig 126 7pfd. bis 129 30pfd 156 M., hellbunt 128 9pfd. und 131pfd 159 M., 130pfd. 160 M., weiß 129 30pfd. 160 M, hochbunt 131pfd. 160 M, 133pfd 164 M., hochbunt glasig 128pfd 161 M., 131pfd. 164 M. per Tonne. Termine April-Mai 154 50, 154 M. bez, Mai-Juni 155 M Br, 154 50 M. Gd, Juni-Juli 156 M. bez., Juli-August 157 M. bez Regulirungspreis 155 Mark

Roggen ziemlich unverändert im Werthe, nur schwerer Transitweizen ist eher etwas billiger. Bezahlt ist inländischer 122pfd. und 128pfd 114 M., polnischer zum Transit 121pfd 97 M, 126pfd. 96 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 121 M. Br., 120 M Gd, transit 99 50 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 113 M., unterpolnisch 97 M., transit 97 M.

Erbsen polnische zum Transit Koch- 112, 115 M., Futter- 102 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 5. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 37,25 M Br.. 37,00 M. G, 37,00 M. bez pro Januar 37,50 M. Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar-März 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,25 M. Br., 38 50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 40,50 M. Br, —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 41,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August 41.50 M. Br, —,— M. Gd., —,— M. bez. kurze Lieferung 37,00 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Januar 0,10 m.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Leichenführer, bezw. der Pferde zum Leichenwagen bei Begräbnissen verstorbener, armer Personen soll vom 1. April cr. ab dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch, 12. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtsekretariat (Armen-Bureau) einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht daselbst aus.

Thorn, den 5. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kämmerei-Gebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 an den Mindestfordernden vergeben werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Dienstag den 11. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Temine zur hinterlegen ist.

Thorn, der 13. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzverkaufs-Termin

in der Mühle zu Barbarken.

Am Mittwoch d. 12. Januar 1887

sollen die in unserem Forstrevier Barbarken und zwar bei Olleck eingeschlagenen Strauchhaufen sowie Rundknüppel zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittag.**

Thorn den 3. Januar 1887.

Der Magistrat.

Submission.

Für die hiesige Strafanstalt soll die Lieferung pro Etatsjahr 1887/88 von circa:

4000 kg Roggenmehl, 200 kg Weizenmehl, 1500 kg Hafergrütze, 200 kg Buchweizengrütze, 2000 kg Gerstengrütze, 600 kg ungebrannten Kaffee, 100 kg Syrup, 4000 kg Erbsen, 3000 kg weiße Bohnen, 3000 kg Linsen, 110000 kg Kartoffeln, 1200 kg ordinäre Graupe, 100 kg feine (Perl-) Graupe, 1000 kg Reis, 1500 kg Sauerkohl, 4000 kg Mohrrüben, 2500 kg Weißkohl, 4000 kg Kohlrüben, 150 kg Fadennudeln, 4000 kg Kochsalz, 400 kg Butter, 800 kg Schmalz, 400 kg Rindernierentalg, 600 kg geräucherten Speck, 3000 kg Rindfleisch, 1200 kg Schweinefleisch, 800 kg Hammelfleisch, 51000 kg ordinäres Brod, 3000 kg feines Roggenbrod, 600 kg Semmel, 100 kg Gries, 100 kg Hirse, 20000 l Milch, 1200 l Essig, 700 l Braunbier, 1000 kg asiatischen Hartgries, 1000 kg Elainseife, 300 kg weiße Talgseife, 800 kg Soda, 12000 kg Roggenrichtstroh, 20 kg Stearinlichte, 500 kg Rübol und 6000 kg Petroleum

im Wege der Submission kontraktlich vergeben werden, und wird zur Eröffnung der von Reflektanten mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung pro 1887/88"

versiegelt und frankirt einzureichenden Offerten ein Termin auf

Donnerstag den 13. Januar 1887
Nachmittags 3 Uhr

anberaumt.

In der Offerte sind die Preise bei Gewichtsgegenständen pro 100 kg anzugeben, auch ist zu bemerken, daß von den Bedingungen, welche im diesseitigen Sekretariat während der Amtsstunden ausliegen, auch auf Verlangen gegen Nachnahme des Selbstkostenpreises übersandt werden, Kenntniß genommen ist.

Proben sind nur von Kaffee der Offerte beizufügen.

Nachgebote werden nicht angenommen und bleiben Offerten, welche den Bedingungen nicht entsprechen, unberücksichtigt.

Die Befugniß, sämmtliche Gebote abzulehnen, falls keins derselben für annehmbar befunden wird, bleibt vorbehalten.

Fordon den 21. Dezember 1886.

Königl. Strafanstalts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf 3 Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag den 8. Februar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Gewerbeschule
für Mädchen
zu Thorn.

Schlußprüfung der Schülerinnen am **Sonntag den 9. Januar 1887** Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am **17. Januar.** Meldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich,
Seglerstraße Nr. 107.
K. Marks,
Große Gerberstraße Nr. 267.

Prächtiges Geschenk
für
junge Frauen und Mädchen!

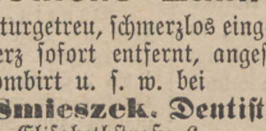
Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, oder franko direkt gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Das
Brautgeschenk
oder
Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter von
Friedrich Girardet.
Weiland Pastor an der reformirten Gemeinde zu Dresden.

Neue, sechste, durchgesehene Auflage. Mit 1 Lichtdruck. Preis, in Prachtband mit Goldschnitt und Futteral 6 Mark.

Viele Rezensionen sprechen sich auf's günstigste über das Werk aus; so sagt z. B. die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung:

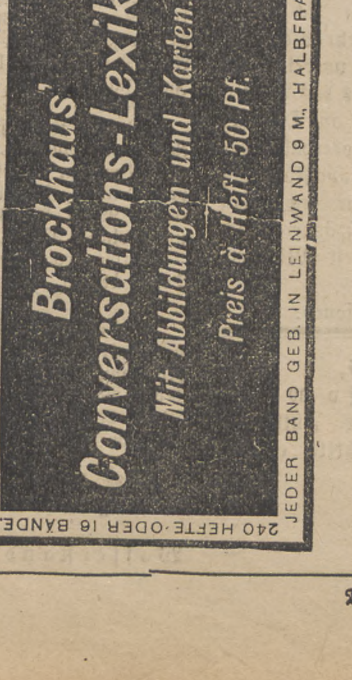
„Für das eheliche und häusliche Leben ist das Buch ganz besonders zu empfehlen. Der Verfasser, welcher der beliebteste Kanzelredner der Stadt Dresden war und sich als trefflicher Seelsorger seiner Gemeinde höchst vortheilhaft auszeichnete, hat in diesem schönen Buche rein christliche Ethik und praktische Lebensweisheit auf das Harmonischste zu verschmelzen gewußt. — Da die häusliche Glückseligkeit vorzüglich in den Händen der Frauen ruht und in den Herzen derselben wurzelt, so sollte Girardet's Brautgeschenk unter den Geschenken, die sich Verlobte und Neuvermählte darreichen, niemals fehlen."



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**



Capitalien
auf Hypotheken zur I. Stelle
in Russ. Polen placirt unter **günstigen** Bedingungen
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstrasse Nro. 13.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei Namens-Chiffren rc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38; Wien I, Operngasse 3.

Epilepsie (Fallsucht) **Krampf, Nervenleiden rc. heilt** selbst in den veraltetsten Fällen gewöhnlich in 3 Tagen, auch brieflich, **D. Mahler,** Hannover, gestützt auf mehr als 20jährige Erfolge ohne Rückfälle b. heute.

Bei Husten das Beste!
Spitzwegerichsaft-Honigbonbons
von **J. Graef** in **Aisbach.**
Packet zu 20 Pfennig.
stets frisch zu haben in der Konditorei von **A. Wiese-Thorn.**

Formulare zu Zahlungsbefehlen
sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

Klafterholz
wieder vorräthig.
Julius Kusel,
Dampfschneidemühle.

Brauchbare **Hobelbank** und gut erhalt. **Tischlerwerkzeug** zu kaufen gesucht. **Leibitscher** Mehlniederlage.

1 Theilnehmer

wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

Eine **gut eingeführte alte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit sucht geeignete Vertreter für dortigen Kreis **gegen hohe Provision.** Gefl. Offerten in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Montag und Donnerstag frisches
Graham-Brod
bei Bäckermeister **Max Szczepański,** Gerechtestraße 128.

Ein **Jagdschlitten,** ein- u. zweispännig zu fahren, noch sehr wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres durch die Exped. dieses Blattes.

Trunksucht

heile ich ohne jede Berufsstörung durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel. So schrieb jetzt wieder Herr S. in K. **„Ich habe das Mittel anfangs April erhalten, es hat bei mir überraschend gewirkt. Ich sage meinen besten Dank, so auch meine Frau u. Kinder u. s. w."** Wegen näherer Auskunft und Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden** 10 (Sachsen.)

Gut gebrannte Ziegel giebt billigst ab **S. Bry,** Ziegelei Gremboczyn.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. **White's** Augenwasser von **Traugott Ehrhardt,** gelbem Etiquet, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Schutzmarke

Man schläft
am bequemsten, bei bedeutender Raumersparniss auf unserem



Patent-Bett-Sopha

In 1/4 Minute in ein- u. zweischläfriges Bett m. comp. Matratzen zu verw. Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd. Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen



verstellbare Lehnstühle
mit und ohne Betteinrichtung.
Illustr. Preiscourante grat. u. franco.
Versand in Leinwandverpackung.



R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant,
Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

In Thorn zu haben bei A. W. Cohn.



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen
1120

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Konservativer Verein.
Freitag den 7. Januar 1887
Abends 7 Uhr
Vorstands-Sitzung.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Auf
vielseitiges Verlangen!!
Dienstag, 18. Jan. 1887
Concert
I. österreichisches
Damen-Quartett.
Frls. drei Schwestern Tschampa und Frl. Perner.
Reiches, sehr schönes Programm, darunter auch Solo-Gesang (erster Sopran) mit Klavierbegleitung.
Billets Mk. 1,50.
E. F. Schwartz.

Turn-Verein.
Freitag den 7. cr. Abds. 9 Uhr
im **Schumann**'schen Lokale:
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
Vorstandswahl und andere Vereins-Angelegenheiten.
Darauf **Turnkneipe,** wozu Gäste willkommen sind.

Fecht-Verein
für Stadt- u. Landkreis Thorn.
Maskenball
am
Sonnabend den 8. Januar 1887
Abends 8 Uhr
in den Räumen des **Artushofes.**
Zutritt nur maskirt und nur gegen Vorzeigung der Eintrittskarten, welche vorher bei den Fechtmeistern zu entnehmen sind.

Der Vorstand.

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern und Küche ist von sofort zu vermiethen.
Bechmann & Suess,
Altstädt. Markt 299.
Daselbst ist auch eine vollständige **Schneidereinrichtung** nebst einem großen **Zuschneidetisch** billig zu verkaufen.

Eine große hochherrschaftlich eingerichtete Wohnung in meinem Hause Bromberger Vorstadt, I. Linie, ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 43.

Groß-Mocker
vis-à-vis der Spritfabrik sind **Wohnungen** von 2 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland für 30 und 42 Thaler zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine vollständig renovirte **Mittelwohnung,** Bromb. Vorst., und einen **Lagerkeller,** Brückenstr. 24, habe ich von sofort oder später zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Schülerstr. 429 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Bodenkammer, Klosett vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.** Altstädt. Markt 429.

Eine herrschaftliche Wohnung im I. Stock meines Hauses Bromberger Vorstadt, Schulstr. 114, ist zu verm. **G. Soppart,** Gerechtestr. 95.

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu verm.

1 kl. Wohn., 2 Stb. u. helle Küche, Ausguß u. Klosett, 4 Tr. hoch zu vermiethen bei **D. von Kobielski.**

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

Gesunde, bequeme herrsch. Wohn. mit Balkon z. vm. **Bankstr. 469.**

2 unmöbl. Zim. n. Zub. für einen Richter gesucht. Adr. Exp. d. Ztg.

Weißestr. 77 ist die II. Etage im Ganzen oder getheilt zu verm.

1 m. Z. z. vm. Neust. Markt 147/48 I.

1 mbl. Zim. z. vm. Gerechtest. 118 2 T. v.

Hierzu Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 6. Januar 1887.

Heute Mittag starb sanft nach kurzem Krankenlager meine geliebte Mutter, die verwittwete Frau

Marie von Kries

geb. von Götzendorff-Grabowski.

Friedenau den 5. Januar 1887.

C. von Kries.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in Graudenz vom Trauerhause aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.